

Urwald, Traumstrände und viel koloniales Flair

Der nördliche Teil Brasiliens hat für jeden Reisenden etwas zu bieten: So dürfen sich Natur- und Tierliebhaber im dichten Dschungel des Amazonas auf unzählige exotische Erlebnisse freuen, während Ruhesuchende entlang der Küste an den wohl schönsten Stränden Südamerikas viel Entspannung finden. Für Kulturinteressierte sind nicht nur die pittoresken Kolonialstädte ein Highlight. Auch ein Abstecher in die Hauptstadt Brasilia mit ihrer unverkennbaren futuristischen Architektur darf auf einer Reise durch das Land des Sambas keinesfalls fehlen.



Redaktion
Andreas Gurtner

Das faszinierende Dünengebiet von «Lençóis Maranhenses» erstreckt sich rund 80 Kilometer der Nordostküste Brasiliens entlang.

Die Geschichte des Nordostens Brasiliens ist eng mit der Sklaverei verbunden. Nachdem im Jahr 1500 Pedro Alvares Cabral die Küste des heutigen Bundesstaates Bahia für die portugiesische Krone entdeckt hatte, war das Land für die Eroberer zunächst nur von geringem Interesse. Dies änderte sich schlagartig, als man in Brasilien mit dem Anbau von Zuckerrohr begann. In Europa galt Zucker zu jener Zeit als begehrter Luxusartikel, der hauptsächlich aus Asien importiert wurde. Die unzähligen Plantagen, die nun im tropischen Norden des Landes überall aus dem Boden schossen, erforderten immer mehr Arbeitskräfte. Auf die im Land anwesenden Indianer konnten die Kolonialherren nicht zurückgreifen, da eingeschleppte Krankheiten bereits für eine starke Dezimierung der Ureinwohner gesorgt hatten. Deshalb wurden ab 1530 erste Afrikaner nach Brasilien entführt. Diese bildeten in den darauffolgenden 350 Jahren nicht nur das wichtigste Arbeitskräftereservoir der Zuckerrohrplantagen, sondern der gesamten Landwirtschaft des Landes. Man schätzt, dass rund fünf Millionen Menschen nach Brasilien verschleppt wurden. Viele davon kamen bereits während der mehrwöchigen Überfahrt – eingepfercht in den Rumpf der Galeeren – ums Leben. Andere starben aufgrund der unmenschlichen Bedingungen auf den Plantagen. Der Prozess der Abschaffung der Sklaverei setzte erst mit der Unabhängigkeit Brasiliens 1822 ein, doch dauerte es nochmals bis ins Jahr 1888, bis die letzten Sklaven in die Freiheit entlassen wurden. Heute stellen die Afrobrasilianer in den Bundesstaaten entlang der Nordostküste Brasiliens mit einem Bevölkerungsanteil von bis zu 80% die grösste ethnische Gruppe dar. Dies erklärt auch den starken afrikanischen Einfluss, der insbesondere bei der Musik, dem Tanz, der Kleidung sowie natürlich bei der lokalen Küche immer noch allgegenwärtig ist.

Gay Life

Brasilien verfügt über eine liberale Gesetzgebung bezüglich der Gleichberechtigung von Schwulen und Lesben. Homosexuelle Handlungen werden hier bereits seit 1823 nicht mehr verfolgt. In den vergangenen Jahren sind zudem diverse Antidiskriminierungsgesetze in Kraft getreten. Seit 2004 haben zwölf brasilianische Bundesstaaten gleichgeschlechtliche Partnerschaften gesetzlich anerkannt. 2011 hat der höchste Gerichtshof Brasiliens in einem Urteil entschieden, dass einem klagenden lesbischen Paar das Recht auf eine Ehe zu gewähren ist. Da das Bundesparlament seither untätig blieb – was vor allem auf den starken Einfluss der evangelischen Kirche zurückzuführen ist – hat

der Nationale Justizrat im Mai 2013 die Homo-Ehe am Parlament vorbei legalisiert.

Obwohl die gesellschaftliche Akzeptanz gerade in ländlichen Gegenden oftmals gering ist und homophobe Übergriffe zur Tagesordnung gehören, findet man in Brasilien trotzdem ein überaus lebhaftes Gay-Life. In jeder grösseren Stadt gibt es Szene-Clubs und Bars, zudem werden jährlich Gay Pride-Veranstaltungen durchgeführt, die teilweise mehrere Millionen Teilnehmer anlocken. Die Gay Pride-Parade von São Paulo gilt mittlerweile als grösste der Welt. Besonders beliebt ist auch die Gay Pride von Salvador de Bahia, weil dieser Grossanlass in nächster Nähe zu traumhaften Stränden stattfindet. – gay-brasil.com.br

Hauptstadt im Nirgendwo

Von einer Hauptstadt im Landesinneren träumten die Brasilianer seit der Unabhängigkeit von Portugal. Immer wieder wurde das Projekt verschoben, bis der Präsidentschaftskandidat Kubitschek den Bau zum Wahlversprechen erhob und damit 1956 Präsident wurde. Für den Entwurf der neuen Stadt engagierte er den brasilianischen Stararchitekten Oscar Niemeyer sowie den Stadtplaner Lúcio Costa. Dort, wo bislang eine schlichte Kreuzung zweier Feldwege mitten im Buschland lag, wurde vier Jahre später die neue Hauptstadt Brasiliens feierlich eröffnet. Die moderne Metropole Brasilia wurde so erbaut, dass nichts an die koloniale Vergangenheit des Landes erinnert. Von Anfang an provozierte die Stadt mit ihrer Architektur heftige Emotionen. Sie wurde bewundert und geliebt, aber auch abgelehnt und verachtet. Inzwischen gehört Brasilia zum Weltkulturerbe und es lohnt sich nicht nur für Architekturinteressierte, der Metropole einen Besuch abzustatten. Da die Städteplaner der Fünfzigerjahre das Auto als Fortbewegungsmittel der Moderne sahen, wurde Brasilia ausgesprochen weitläufig und mit einem verzweigten Strassensystem konzipiert. Auch wenn es Fussgänger deshalb nicht leicht haben, die vielspurigen Strassen zu überqueren, lohnt es sich, die Stadt zu Fuss zu entdecken. Unverwechselbar ist beispielsweise die «Catedral Metropolitana», die überraschend einfach und trotz ihrer Grösse grazil ist. Zu den weiteren architektonischen Höhepunkten gehört das Nationalmuseum sowie der Sitz des Parlaments, der «Congresso Nacional do Brasil». Letzterer wird von den Bewohnern Brasiliens aufgrund seiner futuristischen Formen auch «Salatschüssel» genannt.

In der grünen Lunge

Das Amazonasgebiet, welches sich über den gesamten Norden und Westen Brasiliens ausdehnt, nimmt mehr als die Hälfte des Landes ein. Mitten drin liegt Manaus, die Hauptstadt des Bundesstaates Amazonas und

Ausgangspunkt für Ausflüge und Expeditionen in den Urwald. Während des Kautschukbooms im 19. Jahrhundert erlebte die Dschungelmetropole einen Aufschwung ohne Gleichen und galt um 1900 als die reichste Stadt der Welt. Nirgendwo sonst in Brasilien gab es damals elektrisches Licht sowie ein Wasser-, Telegraf- und Abwassersystem. Aus dieser Zeit des Reichtums stammt auch das 1896 eröffnete Opernhaus. Das gesamte Baumaterial für diesen pompösen Kunsttempel wurde aus Europa importiert: weisser Marmor aus Italien, Eisen Säulen aus England und glänzendes Holz aus Frankreich. Leider liess der Kautschukboom genauso schnell wieder nach, wie er begonnen hatte. Denn trotz strenger Kontrollen konnten einige Kautschukpflanzen nach Südostasien geschmuggelt werden, wo sie den Grundstock für neue Plantagen lieferten. Es dauerte nicht lange, bis die asiatischen Produzenten mit billigeren Preisen auf den Weltmarkt drängten und Brasilien in den Ruin trieben. Deshalb musste das «Teatro Amazonas» seinen Betrieb nach gerade einmal elf Jahren bereits wieder einstellen. Heute erstrahlt das renovierte Opernhaus, das im Rahmen einer Führung besichtigt werden kann, wieder in neuem Glanz.

Rund drei Stunden von der Grossstadt Manaus entfernt, erreicht man per Kleinbus und Schnellboot die abgelegene Juma Lodge. Die Hütten dieses komfortablen Ökohotels liegen direkt am Wasser und sind auf bis zu 17 Meter hohen Pfählen erbaut. Dies hat einen guten Grund: Der Wasserstand kann nämlich in den niederschlagsreichsten Monaten um mehr als 20 Meter ansteigen. Holzstege, die mitten durch die Baumwipfel führen, verbinden die einzelnen Gebäude miteinander. Spätestens, wenn man in dieser luftigen Höhe einem der handzahnen Affen der Lodge begegnet, kommt wahres Amazonas-Feeling auf. Im Rahmen diverser Aktivitäten lässt sich tagsüber die nähere Umgebung der Lodge erkunden, sei dies bei einem Jungle Walk, beim Piranhafischen oder auf einer Bootstour. Wer möchte, kann natürlich auch ein Bad im 35 Grad warmen Flusswasser nehmen – da jedoch Kaimane und Piranhas zu den weiteren Badegästen gehören, sollte man stets wachsam sein. Für besonders Abenteuerlustige besteht die Möglichkeit, tief im Dschungel in einem Zelt zu übernachten. Man lernt dabei nicht nur, wie man im feuchten Urwald ein stattliches Feuer entfachen kann, sondern erhält gleichzeitig noch allerlei weiterer interessanter Überlebensstipps.

Sandwüste trifft auf Regenwald

An der Atlantikküste, rund zwei Flugstunden von Manaus entfernt, erreicht man die Kolonialstadt São Luis, die 1612 von den Franzosen gegründet wurde. Obwohl die Stadt bereits drei Jahre später von den Portugiesen eingenommen wurde, hat das kurze französische Intermezzo interessante architektonische Spuren hinterlassen. So ist der Palácio de Leões, das von den Franzosen gebaute Fort, heute der Sitz der Landesregierung von Maranhão. Gleich daneben beginnt das historische Zentrum der Stadt, genannt «Praia Grande», wo antike Villen und Geschäftshäuser mit Kacheln aus europäischer



Auf einen Blick

Hotels und Restaurants wird oft auch Englisch gesprochen.

Einreise Bürger der Schweiz und der EU benötigen zur Einreise einen noch mindestens sechs Monate gültigen Reisepass.

Transportmittel Grosse Distanzen legt man am besten mit dem Flugzeug zurück. Für kürzere Strecken eignen sich Fernbusse oder ein Mietwagen.

Sicherheit In den grossen Städten sollte man stets wachsam sein. Wer sich unauffällig verhält, kann seinen Brasilienaufenthalt in der Regel ohne Probleme geniessen.

Weitere Infos – visitbrasil.com

Anreise Die Fluggesellschaft TAP fliegt ab Zürich sowie diversen deutschen Flughäfen via Lissabon nach Brasilia und Salvador de Bahia (ab CHF 730.- / EUR 600.-). – flytap.com

Beste Reisezeit In den trockensten Monaten von Juli bis November. Grundsätzlich ist ein Besuch des tropischen Nordostens Brasiliens jedoch ganzjährig möglich.

Sprache Die offizielle Landessprache Brasiliens ist Portugiesisch. Wer über Grundkenntnisse verfügt, hat beim Herumreisen einen Vorteil. In

Fabrikation ins Auge stechen. In den Reiseagenturen der Stadt können Ausflüge in die Umgebung wie zum Beispiel zum Nationalpark «Lençóis Maranhenses» mit seiner abwechslungsreichen Flora und Fauna gebucht werden. Der 1981 gegründete Park umfasst ein riesiges Dünengebiet, welches sich rund 80 Kilometer der Küste entlangstreckt und durch starke Winde entstanden ist. Im Vergleich zur Sahara regnet es hier rund 300-mal mehr, was zur Folge hat, dass sich das Wasser in unzähligen kristallklaren Lagunen zwischen den bis zu 30 Meter hohen Dünen staut. Ausgangspunkt für Erkundungen des Parks ist der gemütliche Fischerort Barreirinhas. Von hier aus geht es mit geländetauglichen Wagen auf abenteuerlichen Sandpisten mitten in die fotogene Dünenlandschaft. Alternativ kann man die brasilianische Wüste auch vom Wasser aus entdecken. Der Rio Preguiças schlängelt sich nämlich von Barreirinhas aus durch tropischen Regenwald bis zum Meer. Kurz bevor man den Ozean erreicht, türmen sich links und rechts majestätische Dünen auf und es wirkt ziemlich surreal, mit dem Boot durch die sandige Landschaft zu schippern. Die allerbeste Sicht auf die «Lençóis Maranhenses» hat man jedoch von der Luft aus. Am kleinen Provinzflughafen kann man sich eine Cessna chartern und danach einen unvergesslichen Flug über die einmalige Dünen- und Wasserwelt genießen.



4 Hier wird Erholung grossgeschrieben: In der Region um Itacaré findet man Traumstrände für jeden Geschmack.

5 In der zauberhaften Kolonialstadt Olinda schauen Kirchen und Kapellen zwischen Palmen und saftig grünen Bäumen hervor.

6 Mönchsaffen fühlen sich im Blätterdach des Amazonas-Regenwaldes rundum wohl.

Faszinierende Zeitreise

Rund 1500 Kilometer südlich von São Luis wartet mit Olinda eine weitere zauberhafte Kolonialstadt darauf, entdeckt zu werden. Um einen ersten Eindruck von der seit 1982 zum Weltkulturerbe gehörende Stadt zu gewinnen, begibt man sich zunächst zum Alto da Sé, dem wohl schönsten Aussichtspunkt Olindas. Von hier kann man den Blick über die sich über eine tropische Hügellandschaft erstreckende Altstadt, die nahen Strände sowie die am Horizont funkelnde Grossstadt Recife schweifen lassen. Insgesamt haben die ehemaligen portugiesischen Kolonialherren in der Stadt 33 Gotteshäuser erbaut, die zwischen Palmen und saftig grünen Bäumen hervorschauen. Zu den bedeutendsten zählen die Igreja do Carmo, die schlichte Hauptkirche Igreja da Sé und das



hübsche Benediktinerkloster Mosteiro de São Bento. Olinda lässt sich am besten zu Fuss entdecken, wobei die schmalen Kopfsteinpflaster-Gassen mit ihren bunten Häusern und herrschaftlichen Palästen eine grossartige Kulisse für längere Stadtspaziergänge bieten.

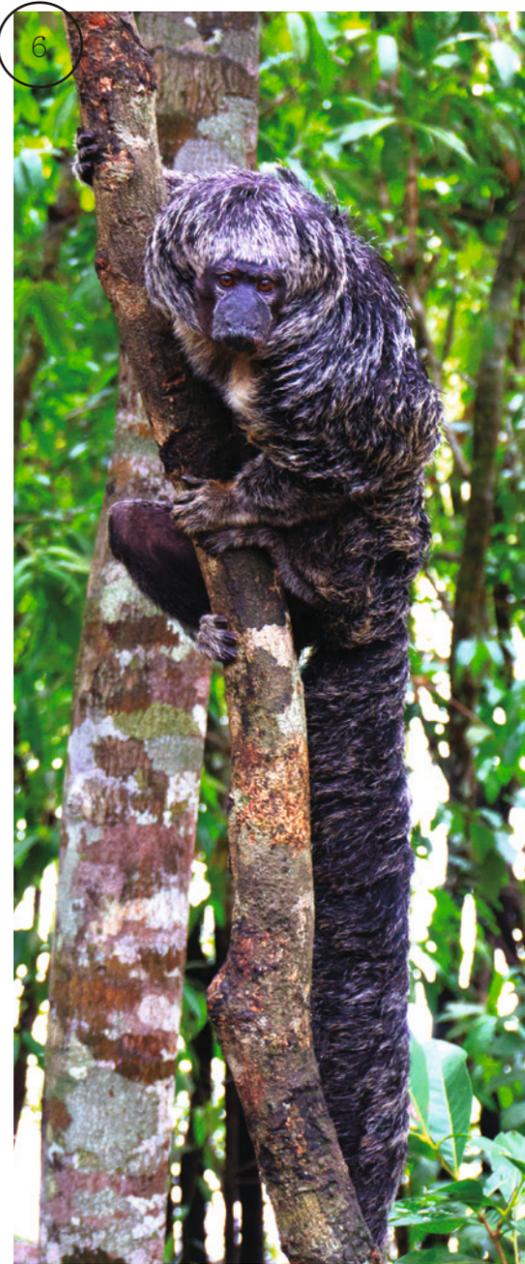
Fans der kolonialen Architekturen kommen auch in Salvador de Bahia, rund zwei Flugstunden südlich von Olinda gelegen, voll auf ihre Kosten. Die drittgrösste Stadt Brasiliens, die von 1549 bis 1763 erste Hauptstadt des Landes war, galt lange als gefährlich und heruntergekommen. Jetzt ist das Altstadtviertel Pelourinho plötzlich wieder hip und in die behutsam renovierten Gebäude sind luxuriöse Boutique-Hotels, unzählige Shops und hervorragende Restaurants eingezogen. Im weitläufigen historischen Zentrum findet man überall hübsche Plätze, Ecken und Pärke. Auf dem wohl bekanntesten Platz der Stadt, dem abschüssigen Largo do Pelourinho, wurden früher die Sklaven ausgepeitscht. Spätestens, nachdem Michael Jackson 1996 hier einen Teil seines Musikvideos zum Song «They don't really care about us» gedreht hatte, wurde der Platz schlagartig auf der ganzen Welt berühmt. Heute ist sein Panorama mit den restaurierten Kolonialgebäuden absolut einzigartig. Sofort ins Auge fallen die zwei hellblauen Türme der prächtigen Kirche Igreja Nossa Senhora do Rosário dos Pretos. Sie wurde Anfang des 17. Jahrhunderts von freigelassenen Sklaven erbaut, da diese die Kirchen der Weissen nicht betreten durften. Ebenfalls zum Pflichtprogramm gehört ein Besuch der eindrucklichen Igreja de São Francisco, deren Innenraum mit einer schier unfassbaren Menge an Blattgold überzogen ist.

Strandparadies par excellence

Rund 3.5 Bootsstunden südlich von Salvador de Bahia erreicht man die zauberhafte Insel Tinharé. Nach der Ankunft am Hafen gilt es erst einmal, ein Schubkarren-Taxi zu finden, welches das Gepäck zur Unterkunft transportiert. Da die gesamte Insel verkehrsfrei ist, muss auf der Ilha Tinharé jeglicher Warentransport mit reiner Muskelkraft bewerkstelligt werden. In Morro de São Paulo, dem hippen Inselhauptort, findet man unzählige Pensionen, geschicke Hotels, Restaurants, Bars und angesagte Clubs. Am nördlichen Ende der Bucht thront ein Leuchtturm auf einer Anhöhe, von welcher aus sich ein toller Panoramablick über die Insel bietet. Zwischen Morro de São Paulo und dem letzten Strand im Süden der Insel, der Praia de Guarapuá, findet sich eine Reihe weiterer paradiesischer Palmenstrände, die alle per Boot besucht werden können. Den Stränden

vorgelagert sind mehrere Korallen-Schwimmbecken, in denen man mit farbenfrohen tropischen Fischen schnorcheln kann.

Rund 100 Kilometer weiter im Süden beginnt die Kakaoküste Brasiliens, in deren Zentrum der malerische Ort Itacaré liegt. Abseits vom Massentourismus und vom Regenwald umgeben, trifft man hier vor allem auf Surfer und Ökotouristen. In der Umgebung des Städtchens findet man kleinere und grössere Strände für jeden Geschmack – umgeben von Kokoshainen und bedeckt mit weissem Sand. Als besonderer Geheimtipp gelten die einsame Praia de Engenhoca, die nur über einen Fusspfad durch den tropischen Regenwald erreicht werden kann sowie die mehrere Kilometer lange Praia Itacarezinho. An letzterer liegt auch das schönste Hotel des gesamten Küstenabschnitts, das Txai Resort. Die 100 Hektar grosse Anlage fügt sich nahtlos in



Insidertipps

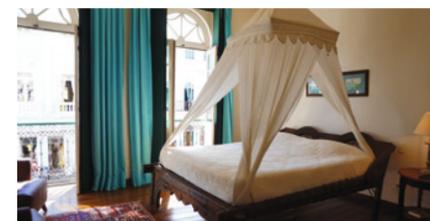


Juma Lodge, Amazonas Diese Dschungellodge liegt mitten im Amazonas und ist von Manaus aus in rund drei Stunden per Minibus und Boot zu erreichen. Von den Bungalows, die auf hohen Holzpfählen im Blätterdach des tropischen Urwaldes thronen, lässt sich ein faszinierender Ausblick über den Jumafluss geniessen. Der Übernachtungspreis beinhaltet den Transfer ab Manaus, alle Mahlzeiten sowie das Aktivitätenprogramm vor Ort – wie beispielsweise Wandern, Kanufahrten, Piranha-Angeln, oder Baumklettern. – jumalodge.com

historischen Zentrum von Salvador in zwei aneinandergelagerten Kolonialhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Jedes der 17 komfortablen Zimmer ist im kolonialen Stil eingerichtet und bietet einen schönen Blick auf die farbenfrohen Häuserzeilen des Viertels. Das Hotel verfügt über einen Pool, reizvolle Innenhöfe, ein Restaurant sowie eine Bar. – lavillabahia.com



Txai Resort, Itacaré Dieses luxuriöse Resort mit 38 Villen liegt direkt am langen Traumstrand von Itacarezinho, rund 15 Kilometer von der Ortschaft Itacaré entfernt. Zum Angebot zählen fünf Swimmingpools, ein exzellentes Restaurant, ein Spabereich sowie ein Fitnesscenter. Das Resort ist ein Mitglied der Vereinigung Relais & Châteaux, die sich für den Erhalt des kulinarischen Erbes und der Umwelt engagiert. Das Txai Resort setzt sich für den Lebensraum von Meeresschildkröten und die Förderung lokaler Biobauern ein. – txairesorts.com



Villa Bahia, Salvador Dieses charmante Boutique-Hotel befindet sich mitten im

den tropischen Regenwald ein und garantiert absolute Erholung in wunderbarer Atmosphäre. Gäste unterstützen durch ihren Aufenthalt die vielfältigen Nachhaltigkeitsbestrebungen des Hotels, die Schönheit dieser Region zu bewahren. So finanziert das Resort beispielsweise ein Projekt zum Schutz der Meeresschildkröten, organisiert Workshops zum Thema Recycling und unterstützt Kleinbauern beim Anbau von Bio-Gemüse. Zudem wurde bei der Erstellung des Resorts kein einziger Baum gefällt. Es gibt deshalb wohl keinen besseren Ort im Nordosten Brasiliens, um nach einer spannenden Reise mit vielen neuen Eindrücken ein paar erholsame Tage am Meer zu verbringen, bevor es dann zurück in die Heimat geht. (M)